

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

19.4.1878 (No. 255)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905364)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corbusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haakenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Noortbaar in Hamburg; G. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ausrath in Brake.

N^o 255.

Brake, Freitag, 19. April 1878.

3. Jahrgang.

Rundschau.

* Der Zug russischer Truppen in Rumänien dauert fort. Nach Meldungen aus Bukarest hätte die rumänische Regierung wegen des Einrückens zahlreicher russischer Streiträfte in Rumänien wiederholt bei Rußland um Aufklärung gebeten und, weil keine Antwort darauf erfolgt sei, beschloffen, deshalb einen Protest an die Mächte zu richten.

Die „Agence Russe“ meldet allerdings, daß eine Verhandlung mit Rumänien stattfindet, um den Art. 8 des früheren, durch den Frieden von San Stefano hinwiegend gewordenen Vertrages mit Rumänien, betreffend den Durchzug der russischen Truppen durch Rumänien durch eine anderweitige Konvention zu ersetzen. Diese Verhandlungen sind nur darauf berechnet, der thatsächlich sich vollziehenden Okkupation des Landes einen legalen Schein zu geben. Bukarest selbst ist bereits von den Russen theilweise besetzt.

Die Situation am Bosphorus wird in den neuesten Telegrammen wie folgt geschildert: Wie der „Observer“ wissen will, hätte die russische Regierung der Pforte zu wissen gethan, daß, wenn sie England Beistand leiste, dies einen vollständigen Umsturz des türkischen Reiches in Europa zur Folge haben würde.

* Ueber die ausländische Bewegung in den türkischen Provinzen meldet man telegraphisch aus Athen, es würden fortgesetzt neue türkische Truppen in Bolo gelandet. In Thessalien stehen 5000 Mann türkischer Truppen. Der englische Konsul war in Bolo angekommen, um über die Ermordung des Times-Korrespondenten Dgle Erhebungen vorzunehmen. Ferner signalisirt man den bevorstehenden Wiederanbruch der Empörung in der Herzegowina. Ein Telegramm aus Ragusa vom 14. d. M. besagt: 32 Insurgentenchefs aus der westlichen Herzegowina, welche nach Cetinje berufen waren, sind auf der Rückkehr von dort hier eingetroffen. Dieselben begeben sich noch

in der Nacht nach Popovo, um die Feindseligkeiten unter montenegrinischer Fahne wieder aufzunehmen, die Insurgentenchefs sind entschlossen, sich der Türfei nicht zu unterwerfen.

* Deutschlands Stellung zu den durch die Orientfrage veranlaßten Wirrnissen wird aller Voraussicht nach in der strittigsten Neutralität bleiben. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat sich Rußland hier in Berlin über gewisse, im Reich der Möglichkeit liegende Eventualitäten zu unterrichten gesucht. Danach soll Rußland an die deutsche Regierung die Anfrage gerichtet haben, ob dieselbe sich für die Neutralität Oesterreichs in einem russisch-englischen Kriege verbürgen könne; mit England allein würde man es aufnehmen, die Fraglichkeit der österreichischen Neutralität sei das Einzige, was in Petersburg Besorgniß einflöße. Die Antwort des Berliner Kabinetts soll dahin gegangen sein, daß Deutschland nicht nur für die Neutralität Oesterreichs nicht einstehen könne, sondern auch in keiner Weise dazu beitragen wolle, die Aktionsfreiheit Oesterreichs nach irgend einer Richtung zu behindern. Es gibt übrigens noch andere Anhaltspunkte dafür, daß Deutschland strikte Neutralität beobachten will. So soll, wie aus industriellen Kreisen berichtet wird, neulich in einer besondern Audienz bei der Leitung des Auswärtigen Amtes angefragt worden sein, ob nicht besondere Vorsichtsmaßregeln deutscherseits und namentlich ob kein Waffenaustrichverbot bevorstehe. Herr v. Bälou soll diese Frage verneint und erklärt haben, die Regierung wolle der Industrie nicht noch neue Schwierigkeiten bereiten; Herrn Krupp setze es frei, nach Rußland wie England zu verkaufen.

* Die deutsche Vermittlung. — Das ist das Lösungswort des Tages, nachdem die großen Staatsaktionen der jüngsten Zeit, das Rundschreiben Salisbury's, die Adressbedatte im englischen Parlament, das russische Promemoria ähnlich Feuerwerken vorpufft sind, um die Welt nach wie vor im Dunkeln zu lassen, nachdem die Differenzen zwischen England

und Rußland allerdings momentan in grolles Licht gestellt waren. Im Moment scheint es in der That als ob die guten Makkedienste Deutschlands, an welche von Wien und St. Petersburg aus appellirt worden sein soll, von Erfolg gekrönt sein würden. Aus London wird dem „Verf. Tgbl.“ eine friedliche Lösung sogar als ziemlich gekündigt bezeichnet. Das betreffende Telegramm lautet:

„Alle Nachrichten, daß die Neuordnung der Verhältnisse, welche durch den für Rußland glücklichen Ausgang des Krieges bedingt ist, durch Separatverhandlungen zwischen den Pariser Traktatmächten erzielt werden solle, gehören trotz des eben veröffentlichten Schreibens Gortschakows, welches eine solche Deutung zuließe, einem schon überholten Zeitpunkte an. Es werden vielmehr auf dem Kongresse, dessen Zusammentreten hier maßgebender Orts nunmehr für gesichert gehalten wird, mit Zugrundelegung des Pariser Vertrages die Friedenspräliminarien von San Stefano allen an demselben theilnehmenden Staaten zur freien und vollen Diskussion unterbreitet werden und erwartet man auf dieser Grundlage eine allgemein befriedigende Lösung, welche als europäischer Vertrag des Berliner Kongresses vom Jahre 1878 die endgültige Beilegung der Orientwirren herbeiführen und gewährleisten wird.“

** Brake. In Sachen, betr. den Untergang des deutschen Schiffes „Margaretha“, Capitän Oldenburg, aus Barbel, hat das Seecant Brake in seiner öffentlichen Hauptverhandlung am 6. April 1878, an welcher theilnahmen als Vorsitzender: der Amtsrichter Willich in Brake; als Beisitzer: der Agent C. Wieting das., der Schiffscapitän H. Diet in Gleseth, der Schiffserheber C. G. Jensen in Brake und der Schiffserheber F. Hahn das., folgenden Spruch abgegeben: Der Sachverhalt, wie er auf Grund der heutigen Hauptverhandlung festgestellt wird, ist folgender: Der deutsche Schoner „Marga-

Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Es that Oliver leid, daß seine neuen Bekannten die Stadt verlassen; sie waren ihm so lieb geworden, daß er sich ungen von ihnen trennte, und als er sich von Rosa verabschiedete, versprach er ihr, sie später in Mois zu besuchen. Mrs. Carteret würde er, dachte er, nie wieder zu sehen bekommen; um so mehr war er überrascht, als er sie einige Wochen später, durch die Straßen von Rouen schleudernd, ihr an sich vorbeifahren sah, ruhiger, anmutiger, als zuvor. Sie saß in einem offenen Wagen, sorglos zurückgelehnt, und der Fremde, den er im Garten gesehen, saß an ihrer Seite.

Sie sah Oliver nicht, welcher stehen blieb und den Wagen vor einem Hotel ersten Ranges in derselben Straße halten sah. Die Dame stieg aus und der Herr fuhr rasch weiter.

Oliver schritt dem Hotel zu und näherte sich einem Bedienten in Livree, welcher müßig an der Thür stand.

„Wer ist der Herr, der stehen hier vor dem Hotel hielt?“ fragte er.

„Das ist mein Herr, Sir Cuthbert Dregetha von Cellerick,“ lautete die Antwort.

Oliver fühlte sein Herz einen Moment stillstehen, dann aber schlug es um so heftiger und das Blut stieg ihm siedend heiß zu Kopf, sein Gesicht mit einer dunkeln Röthe bedeckend. Rasch, als gelte es sein Leben zu retten, drehte er sich um und stürmte fort. In seinem Gasthose angekommen setzte er sich sogleich wieder und schrieb an Mrs. Carteret:

„Ich bitte Sie, mich auf einige Minuten zu empfangen, da ich Ihnen Wichtiges mitzutheilen habe. Sie waren bei unserer Unterredung in Havre nicht offen genug gegen mich. Hätten Sie gesagt, daß der Mann, der um Sie warb und von dem Sie zu mir sprachen, Sir Cuthbert Dregetha war, so würde ich Ihnen nicht den Rath gegeben haben, den ich Ihnen gab. Ich halte es für notwendig, Ihnen zu sagen, daß sich Umstände an diesen Mann knüpfen, die Sie wissen müssen. Das Nähere mündlich. Enschuldigend Sie das Interesse, welches ein Fremder für Sie fühlt.“

Er schickte das Billet durch einen Extraboten ab, und nun erst fand er Zeit, den Hut abzunehmen und sich den Schweiß von der Stirn zu wischen. Ungebühdig ging er im Zimmer auf und ab, bis die Antwort kam. Ungestüm zerriß er das Couvert und las auf einer ihrer alten Visitenkarten mit dem Namen Mrs. Carteret die wenigen Worte:

„Es ist zu spät. Ich bin jetzt Lady Dregetha.“

9. Kapitel.

Längere Zeit war vergangen, seitdem wir Oliver von Beaufort mit der Karte in der Hand verließen, welche ihm die Verheirathung der Mrs. Carteret mit Sir Cuthbert Dregetha ankündigte, und es war eine lange Zeit, die er so dastand, diese wenigen, und doch so inhaltschweren Worte anstarrend, ohne daß er bestimmte Gedanken zu fassen vermochte. Nur das Eine schien ihm gewiß: daß diese Heirath ein Unglück für die Frau war, der er doch von Herzen Glück wünschete. Zu Vormons hatte er erfahren oder vielmehr vermuthet, daß das Unglück seiner Schwester zum großen Theil einer in Cellerick verborgenen geheimen Quelle entsprang, und nun grübelte er ängstlich, ob diese Heirath auf ihr Leben von irgend welchem Einfluß, entweder zum Guten oder Bösen, sein mochte. Würden jene geheimnißvollen Briefe, welche sie in Blumen versteckt erhielt, ihr auch ferner noch zugeschiedt werden? Sollte dieser unverzeihliche, unbarbarische Sir Cuthbert sich nun in einen Ehemann verwandeln, der durch den sanften Charakter seiner Frau auch weicher gestimmt und den Haß gegen seine Nachbarn, wenn er auch nicht ganz zu beseitigen wäre, in weniger gehässiger Weise zur Schau tragen würde?

Dieser Gedanke beschäftigte ihn unaufhörlich, und ein paar Tage später schrieb er an seine Schwester einen Brief, in welchem er ausführlich berichtete, was er zur Auffindung Barbara's gethan, jedoch ohne Erfolg. Er knüpfte daran die Mittheilung von Sir Cuthbert's Heirath, sowie eine Schilderung sei-

retha", Unterscheidungszeichen N. F. M. C., Heimathshafen Vorkel, 78,7 Register-Tons groß, ging in der Nacht vom 15. zum 16. Februar 1878 c. 12 Uhr von Wemhöf mit einer nach Bremerhaven für Herrn Daniel Kauffen das bestimmte Ladung Kohlen aus. Das Schiff war 1839 in Wales gebaut, vor etwa einem Jahre von dem Capitän Oldenburg und dessen Vater angekauft, vor der hier fraglichen Reise reparirt, insbesondere ganz neu calfatert und nach Anssage der vernommenen Besatzung in völlig seetüchtigem Zustande. Am nächsten Morgen hatte es schlechtes Wetter, starken Wind aus W.S.W., die See ging hoch aus S.S.O., das Schiff war Vormittags gegen 10 Uhr in der Höhe von St. Abbeshead in etwa 10—12 Seemeilen Abstand, es führte mit S.O. z. D. Cours alle Segel bis auf die leichten, als bemerkt wurde, daß es leer war; hierauf wurden die Segel vermindert, die Pumpen unausgesetzt gebraucht, der Cours jedoch beibehalten. Abends gegen 9 Uhr wurde Staples-Feuer südwestlich gepfeilt; es gelang nicht, die Pumpen leuz zu bekommen; auch die Nacht über nahm das Wasser in Schiffe zu. Am nächsten Morgen, den 17. Februar, kam ein Schiff voraus in Sicht, welches auf das gegebene Nothsignal in die Nähe kam; es war die deutsche Galliot „Hermann“, Capitän Peters, nach Leith bestimmt; nachdem dieselbe versprochen hatte, in der Nähe zu bleiben, wurde die „Margaretha“ an den Wind gelegt. Gegen 4 Uhr Nachmittags war das Wasser im letzteren Schiffe auf 3 Fuß gestiegen und sah die Mannschaft sich genöthigt, es zu verlassen; sie wurde von dem „Hermann“ aufgenommen und sah nach etwa einer halben Stunde ihr Schiff sinken. Hiernach ist durch das Ledwerden der Untergang des Schiffes verursacht, das Ledwerden wiederum durch das ziemlich schlechte Wetter und den hohen Seegang; indessen mag auch das Alter des Schiffes dazu beigetragen haben. In Betreff der Handlungsweise der Besatzung sind keine Umstände hervorgetreten, welche ein Verschulden derselben, insbesondere des Capitäns und des Steuermanns begründen könnten; indessen ist das Seeamt der Ansicht, daß es nach den vorliegenden Verhältnissen vorzuziehen gewesen wäre, von vornherein nach dem Ledwerden sich mehr dem Lande zu nähern. Capitän Oldenburg will dies unterlassen haben, um den Einfluß des aus S.E.D. kommenden hohen Seeganges auf das letzte Schiff zu vermindern; wäre jedoch das Schiff gleich an den Wind gelegt worden, so hätte es einerseits weniger Fahrt gemacht, andererseits wäre vermuthlich mit der Annäherung an die Annäherung an die Küste die See ruhiger geworden; immerhin mußte es gefahrvoll erscheinen, mit einem leeren Schiffe aus der Nähe der Küste in die offene See hinauszugeben. Venn gleich hiernach das Seeamt die genannte Maßregel in dem gegebenen Falle für richtiger gehalten hätte, so muß doch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß nach dem Verlauf des Unglücksfalls die Handlungsweise des Capitäns keinen Einfluß auf denselben gehabt hat; das Schiff hätte schwerlich gerettet werden können, und die genannte Mannschaft ist ohnehin gerettet. Aus diesen Gründen lautet der Spruch des Seeamts: Der Untergang des Schiffes „Margaretha“ war Folge des schlechten Wetters und hohen Seeganges, durch welche das Schiff leer wurde und nach Verlauf von ca. 30 Stunden gesunken ist.

Die Verjagung trifft kein Verschulden an dem Untergang. Seeamt Vraße. Willich. C. Wieting. D. Viet. C. C. Caffens. J. F. Daye.

— Der gestern gefallene milde Frühlingsregen hat auf das ausgetrocknete Ackerland sehr befruchtend gewirkt und die Natur in ein herrliches Grün gekleidet.

— Wie uns mitgetheilt wird, beklagen sich die Landleute darüber, daß die sog. weiße Schnecke an den jungen Früchten bedeutenden Schaden anrichtet, indem sie die Legieren stumpf abnagt. Hauptsächlich wird sich ein wirksames Mittel zur Vertilgung dieses Insectes ansündig machen lassen, damit nicht noch größerer Schaden eingerichtet wird.

— Dank der fortwährenden Zufuhr vom Oberlande her, ist dem Mangel an Kartoffeln jetzt zum größten Theile abgeholfen. Viele Leute haben von diesen fremdländischen Kartoffeln größere Quantitäten gepflanzt.

Wir waren schon früher in der Lage, unseren geehrten Lesern auf ein zeitgemäßes literarisches Unternehmen hinzuweisen, welches Literaturfreunden die Möglichkeit bietet, auf den besten billigen Preis in den Besitz einer gediegenen Privatbibliothek zu gelangen. Dieses Unternehmen, die von Hermann Schönlein in Stuttgart herausgegebene „**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens**“, jährlich in 13 vierwöchentlichen Bänden von je 256 bis 288 Seiten zum Preise von nur 50 Pfennig pro Band erscheinend, verdient um so mehr Anerkennung, als dasselbe ausschließlich nur noch nirgend veröffentlichte Originalbeiträge unserer besten jetzt lebenden Schriftsteller enthält, weshalb der billige Preis auch um so ungreiflicher ist, denn es fallen hier die für literarische Originalarbeiten üblichen höheren Honorare, welche den Buchhandel veranlassen sonst in der Regel 4 bis 5 Mark für jeden einzelnen Band zu verlangen, doppelt ins Gewicht. Soeben ging uns der dritte Band des Jahrgangs 1878 dieser Bibliothek zu. — Derselbe enthält, wie die beiden ersten Bände, nur sorgfältig gewählte Beiträge und beginnt mit der Fortsetzung des Romans: „Gepanzerte Herzen“ von dem auf belletristischem Gebiete mit Auszeichnung genannten Max von Schlegel. Derselbe schließt sich die vorzüglichste größere Novelle: „Der Schilling des Marquis“ von Georg Hartwig, an. Diese Erzählung ist in dem Bände vollständig enthalten, wie es überhaupt ein Vorzug dieses Unternehmens ist, daß in jedem Bände eine größere Novelle ohne das leibige „Fortsetzung folgt“ komplett geboten wird. Der fernere Inhalt besteht aus einer Anzahl kleinerer, feinsinniger und populärer gelehrter Beiträge: „Aus verschwundenen Königreichen“. — „Eine englische Dampfmaschinen-Gesellschaft“. — „Aus der Unterwelt Italiens“. — „Der Geisteserbe von Eisenberg“. — „Ältere Nordpolfahrten“. — „Das V-S-C der Tiere“. — Eine Reihe interessanter Miscellen schließt den Band.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestattetem Verloofung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftere Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Anzeigen.

Am 12. d. M. sind auf dem Eisenbahndamm zwischen Vraße und Braße und Voitwar-

den fünf weiße Schafe geschlachtet und im Stalle des Wirths Gerdes zu Klippkanne aufgestallt worden. Etwaige Ansprüche auf die Schafe sind binnen 14 Tagen beim unterzeichneten Verwaltungsamte geltend zu machen, widrigenfalls anderweit über dieselben verfügt wird.

Vraße, 1878 April 13.

Verwaltungsamt.
Straderjan.

Regahl.

Nach einem Beschlusse des Ausschusses kann der Schulvorstand auf Antrag von Eltern, welche zu M. 25 oder weniger Einkommensteuer eingeschätzt sind, jährlich für 4 Knaben die Aufnahme in die höhere Bürgerschule gegen Entrichtung eines Schulgeldes bewilligen, welches dem höchsten Satze, der für eine der Vraßer Volksschulen besteht, gleichkommt.

Ueber die Auswahl der sich meldenden Kinder entscheidet allein der Schulvorstand nach vorzunehmenden Prüfungen.

Ausnahmsweise kann vom Schulausschusse die Aufnahme gegen Entrichtung eines geringeren Schulgeldes bewilligt werden.

Bewerbungen um Aufnahme in die höhere Bürgerschule auf Grund des vorstehenden Beschlusses sind bis zum 23. d. M. beim Herrn Pfarrer Lohse anzubringen.

Vraße, 1878 April 8.

Der Vorstand der höheren Bürgerschule.
Straderjan.

Die Goldwärders Gemeinde-Chaussee ist von heute ab für den Verkehr wieder eröffnet.

Vraße, 1878 April 17.

Verwaltungsamt.
Ruhstrat.

Regahl.

Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer sind nach Artikel 6 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 6. April 1864 die Zinsen der verzinslichen Schulden in Abzug zu bringen; verzinsliche Schulden der Steuerpflichtigen sollen aber nur so weit als vorhanden angenommen werden, als deren Vorhandensein den Schätzungsausschüssen mit Bestimmtheit bekannt ist, oder als die Schulden bis zum 7. Mai unter Angabe des Namens und Wohnorts des Gläubigers und des Zinsfußes von dem Schuldner angegeben und auf Verlangen speciel nachgewiesen sind.

Der Unterzeichnete fordert deshalb sämmtliche mit Schulden belastete Steuerpflichtige der Gemeinde auf, für die bevorstehende Jahresveranlagung ihre verzinslichen Schulden in oben angegebener Weise bis zum 7. Mai d. J. bei ihm anzumelden, und bemerkt er, daß nach Bestimmung des Steuergesetzes der Abzug der Zinsen nicht rechtzeitig angemeldeter, beziehungsweise nicht nachgewiesener Schulden nicht verlangt werden kann.

Vraße, den 15. April 1878.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinden Vraße, Hammelwarden und Goldwarden.
Straderjan.

Regahl.

nes Zusammentreffens mit dessen Braut. Schließlich hat er, sie möge ihm doch schreiben, ob das Leben in und um Cellerid ein anderes geworden sei, seitdem dasselbe eine Herrin erkalten habe, oder ob es noch ebenso geistreich und unheimlich darin zugehe wie sonst.

Nach einigen Wochen erhielt er die Antwort seiner Schwester, die dahin lautete, daß mit der Heimkehr Sir Cuthberts und seiner Gattin sich nichts in Cellerid verändert habe; es sei noch immer ein Grab für Lebende, wie zu vor. Noch nie habe sie einen Vogel in dem Park von Cellerid singen hören, wenn sie sich auf ihren Spaziergängen demselben genähert habe, wohl aber mehrmals in der Abenddämmerung den Klang des Geisterglöckchens vernommen, von dem der Volkssmund behauptet, es werde von Sir Malins geläutet. Sie bat ihn jedoch, jenen stolzen und finstern Mann nicht zu beschuldigen, irgend welches Unrecht an ihr oder ihrem Gatten begangen zu haben; wenn wirklich etwas Unrechtes geschehen sei, läme es nicht von seiner Seite. Was die räthselhaften Briefe betrafte, welche auf ihr unerklärliche Weise empfangen zu haben sie nicht leugnen konnte, so habe Sir Cuthbert mit Entrüstung und aufs Entschiedenste jede Kenntniß derselben schon vor längerer Zeit in Abrede gestellt. Er hatte dies gethan, als Dr. Wooperis in der ersten heftigen Aufwallung seiner Eifersucht ihn als Zerstörer seines häuslichen Friedens beschuldigt hatte.

Da Oliver wußte, daß seine Schwester in dieser Sache allen vernünftigen Vorstellungen unzugänglich

war, unterließ er weitere Fragen und Einreden; aber das Geheimniß, welches ihren Verkehr mit Cellerid umgab, gewann in seinen Gedanken an Interesse bei der Erinnerung an Lady Tregetha. Wie ein unheimlicher Schatten verfolgte ihn der Gedanke, daß die sanfte, stille Frau, die vor ihrer Heirath ausgesprochenenmaßen so glücklich war, einem traurigen Schicksal entgegengehe.

Wie jedoch auf Oliver Alles nur einen flüchtigen Eindruck machte, so schwand auch dieser Gedanke unter neuen heiteren Eindrücken, zu denen ihn sein sorgenloses, leichtes Leben führte.

Bald erwiderte er über seinem romanhaften Suchen nach dem Mädchen, dessen Name die Einbildungskraft seiner Schwester so fieberhaft erregt und dessen Bild sich für kurze Zeit selbst in sein Herz so fest eingepreßt hatte. Er reiste aber dennoch durch Frankreich, Italien und Deutschland, aber ohne die Gesuchte zu finden.

Eines Tages bekam er in Baden, wo er sich längere Zeit aufhielt, ein Packet Briefe, welche nach Beaufort Park adressirt waren und die ihm sein älterer Bruder, Lord Beaufort, hierher nachschickte. Unter diesen Briefen befand sich auch einer von Lady Tregetha, dessen Datum ihn zeigte, daß er schon vor längerer Zeit geschrieben war; wahrscheinlich hatte sein Bruder ihn damals zu schicken vergessen.

Aus dem Briefe der Lady Tregetha sprach eine verborgene Furcht und gleichzeitig auch Stolz. Sie sprach die Hoffnung aus, daß die wenigen eilig geschriebenen Worte auf ihrer Karte ihn nicht verletz-

hätten und daß er ihnen auch keine falsche Deutung gegeben habe. Sie hatte in diesen Worten keine Reue ausdrücken wollen, die sie überhaupt nicht fühlte. Im Gegentheil habe sie Ursache sich zu freuen, daß sie der Stimme ihres Herzens gefolgt sei.

„Sie ist eben so, wie die ganze Schaar der weiblichen Märtyrer, welche um Rang und Reichthum heiratheten,“ sagte Oliver; „sie würde lieber sterben, als ihren Kummer erkennen. Je fester die Thatfache steht, daß sie ihren Mann nur der Stellung wegen heirathete, um so eifriger versichert sie, daß sie es aus Liebe gethan.“

Er wandte das erste Blatt um und fand auf der andern Seite ein Postscriptum, welches lautete: „Wollen Sie, wenn Sie Rosa wirklich den versprochenen Besuch abstatten wollten, mir nicht schreiben, wie sie ausseht? Ich sehne mich nach einer Nachricht von Jemandem, der sie vorher gesehen hat.“

„Das giebt mir die Aussicht, ein Gesicht in das Innere von Cellerid schlendern zu können!“ rief Oliver freudig. „Ich will über Blois in die Heimath zurückreisen. Es ist zwar ein großer Umweg, aber was schadet das?“

Er beachtete nicht, daß Lady Tregetha dies geschrieben hatte, ehe sie vielleicht einen Einblick in die Feindschaft zwischen Cellerid und Vorwons gewonnen, nimmeh aber jedenfalls davon unterrichtet sein mußte, ja daß sie dieselbe höchst wahrscheinlich an ihrem Gatten theilte. Den Brief hatte er ja eben erst erhalten und um das Datum kümmerte er sich wenig. (Fortsetzung folgt.)

Für die bevorstehende Jahresveranlagung zur Einkommensteuer werden alle Eigentümer von bewohnten Grundstücken und deren Stellvertreter zur vollständigen und richtigen Angabe der diese Grundstücke bewohnenden Haushaltungen und Einzelsteuernden, alle Familienhäupter aber zur vollständigen und richtigen Angabe ihrer Angehörigen und aller zu ihrem Hausstande gehörigen steuerpflichtigen Personen hierdurch aufgefordert.

Die Unterlassung der Angabe einer steuerpflichtigen Person wird nach Artikel 15 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 mit Geldstrafe bis zum vierfachen Jahresbetrage der von der nicht angemeldeten Person nachzuzahlenden Steuer bestraft, Brate, den 15. April 1878.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinden Brate, Hammelwarden und Holzwarden. Straderjan.

Regahl.

Am 10. d. Mts. ist hier ein ausgewachsener, sich herrenlos umhertreibender Neufundländer Hund eingefangen worden. Derselbe ist schwarz mit weißer Brust und weißen Füßen; um den Hals trägt er einen ledernen Riemen, auf dem die Zahl 18546 eingebrannt ist und an welchem sich eine ca. 1 1/2 Meter lange eiserne Kette befand.

Etwaige Ansprüche an den Hund sind binnen 5 Tagen beim Stadtdiener Lampe hieselbst geltend zu machen, von welchem ihn der Eigentümer gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen kann. Hat sich binnen der genannten Frist Niemand gemeldet, so wird über den Hund anderweitig verfügt werden. Brate, 1878 April 12.

Der Polizeianwalt.
Ruhjrat.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist dergestalt, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **49,600 Gewinne** zur sicheren Einziehung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **R.-M. 375,000** spec. aber

1 Gewinn a M. 250,000	1 Gewinn a M. 12,000
1 Gewinn a = 125,000	23 Gewinne a = 10,000
1 Gewinn a = 80,000	4 Gewinne a = 8,000
1 Gewinn a = 60,000	31 Gewinne a = 5,000
1 Gewinn a = 50,000	74 Gewinne a = 4,000
2 Gewinne a = 40,000	200 Gewinne a = 2,400
1 Gewinn a = 36,000	412 Gewinne a = 1,200
3 Gewinne a = 30,000	621 Gewinne a = 500
1 Gewinn a = 25,000	700 Gewinne a = 250
5 Gewinne a = 20,000	28,015 Gewinne a = 138
6 Gewinne a = 15,000	rc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

- 1 ganzes Original-Los nur Mark 6
- 1 halbes " " " 3
- 1 Viertel " " " 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collete war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den Interessenten direct ausbezahlt wurden. Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ansühnen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai** d. J. zutommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Eins- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernhin bemühen, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. P. S.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltenes zweifelhafres Bett. Näheres in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publicum zur Anzeige, daß wir auf 4 Tage einen

großen Ausverkauf unseres amerikanischen 40- und 50-Pfennig-Bazars

eröffnen und empfehlen wir außer tausend anderen Artikeln vorzugsweise:

Haarbesen, Schrubber, Handeulen, Fenster- und Abseifbürsten, Zeug-, Hut- und Schuhbürsten, per Stück 50 \mathcal{J} , **Glas- und Steinzeug**, darunter 3 P. Tassen 50 \mathcal{J} , Flaschen, Gläser, Butterdosen, Theetöpfe, Kaffeekannen, Blumenstöpsel, per Stück 50 \mathcal{J} , alle Sorten **Weschgeschirr**: Kessel, Töpfe, Reiben etc., **Lederwaaren**: Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, 40 und 50 \mathcal{J} , **Holzschmittenwaaren**: Handtuch- und Garderobenhalter, Feuerzeuge, Zeitungsmappen, Nähmaschinen mit Schloß, Federkasten etc.; Kämmen, elegante Schmuckfächer, Messer, Gabeln, sowie viele Spielwaaren, 40 und 50 \mathcal{J} , und noch tausende andere Artikel.

Im Hause des Hrn. J. Fr. Petermann,
Brake, Breitestraße.

Nachdem der Dienst eines Nachwächters vacant geworden, werden zur Uebernahme dieses Dienstes geneigte und geeignete Personen hiermit aufgefordert, ihre Bewerbungen beim Stadtmagistrat einzureichen.
Brate, den 3. April 1878.

Der Stadtmagistrat.
Müller.

Brake. Der Gastwirth **Wilhelm Hinrichs** zu Brake (Häufshausen) läßt am **Freitag, den 26. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

in und bei seiner Wohnung:

3 vollst. Betten, 5 Bettstellen, 1 Kleiderrolle, 1 eich. Küchenschrank, div. sehr gute Commoden, 1 große Haubuh, 2 Spiegel, 1 Barometer, mehrere Schildereien, Rouleaux und Gardinen, 1 Ausziehtisch, 6 Spieltische, 8 sonstige Tische, 24 Stühle, 2 gepolsterte Bänke, mehrere sonstige do., 1 Waschtrog, 1 Waschtisch, 1 Trog- und 1 Schleifstein, 2 Spiel Kegel mit Kugeln, 1 Fedenschere, 1 Senje, 1 Pferdetruppe, 1 kleine Karre, 1 Feuerleiter, Hacken und Forken, div. Tränkefugen, leere Fässer und Körbe, Kisten und Kasten, einige Duzd. Säcke, viele Bier-, Schnaps- und andere Gläser, auch mehrere tausend \mathcal{M} Sandheu und allerlei sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **H. Hehe, Auct.**

Aus voller Ueberzeugung
läßt Jedem **Wanzen** die losendend **andrie Dr. Hirs's** Gelände **empfehlen** werden. **Hir's** Gelände **wissen** will, **erhält** auf **Preulo**-Verlangen von **Hir's** Verlags-Anstalt in **Verlag** einen mit vielen **beispielen** **Verlags**-Berichten versehenen, **Katalog** aus dem **besten** Buche, **Dr. Hirs's** **Natur**-**heilsmethode** (100. **Kap.**, **Zusatz**-**Wagabe**) **gratis** und **franco** **zugeandt**.

Von

Salzsäure

halte Lager und gebe bei Ballons billig ab.

Joh. de Harde.

Hullmann'schen Kornbranntwein

empfeht

H. A. Stehmann.

Selters- und Sodawasser

aus der Mineralwasseranstalt von **A. W. Renken in Varel**
empfeht

H. A. Stehmann.

Heilwasser werden auf ärztliche Verordnung angefertigt. **D. D.**

Schau' in's Auge deinem Kinde.

Dieses neueste Lied von **Franz Abt**

scheint auch sein beliebtestes werden zu wollen. In einigen Gesellschaften aus dem Manuskript vorgelesen, gefiel dasselbe so sehr, daß vor Ergehen hundert Bestellungen vorlagen. Die vier ersten starken Auflagen waren schnell vergriffen, und erschien eben, vier Wochen nach Fertigstellung, **die fünfte Auflage!**

Preis mit apart gedruckter Singstimme \mathcal{M} 1.—

Das neueste Werk von Abt, op. 531, enthält außer

\mathcal{M} 1 Schan in's Auge deinem Kinde! noch zwei reizende Liedchen, nämlich:

\mathcal{M} 2 Schnjucht: „Lieb Vöglein, sag warum so schnell, o nimm mich mit, lieb Vöglein!“

\mathcal{M} 3 Daheim im Vaterhaus: „Die Sonne ist heimgegangen.“

Preis jeder Nummer mit apart gedruckter (doppelter) Singstimme und Klavierbegleitung \mathcal{M} 1.—. Die drei Lieder zusammen in einem Hefte 2 Mark.

Gegen Einwendung des Betrages sende ich franco.

Pet. Jos. Conger.
in Köln am Rhein.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mich als

Köchin

bei Gesellschaften, Festlichkeiten, Wäßen etc., und sichere prompte und reelle Bedienung zu.
Klipptanne, 1878 April 14.

Catharine Dieckmann.

Geschlechtsleiden, Hautkrankheiten, Frauenleiden heile ich auch **brieflich** schnell und sicher ohne Verfassörung. Ebenso beseitige ich durch meine unfehlbare Heilmethode alle geh. **Schwächezustände** (Nervengerrüttung, Pollutionen, alle Fälle von Manneschwäche, Rückenmarksleiden etc.). Für unbedingten Erfolg garantiere ich.

Dr. Numler,

Dresden, Radebergerstrasse.

P. S. Für 75 Pfennige in Briefmarken sende ich mein Buch über die durch geheime Jugend-sünden oder Ausschweifung entstandenen Schwächezustände und deren unfehlbare Heilung.

Brake,
Breitestraße.
Berlin. Wäschefab.
Kurzestraße 13.

Filiale Hamburger Laden.

Bremen,
Ostertorstraße 38.
Hamburg,
Geiselstraße 4.

Billigstes und größtes Lager
sämmtl. Näh-Mensilien, sowie in Strumpf-, Weiß- und Wollwaaren
im
früheren Goldschmid'schen Locale, Breitestraße.

Der Laden ist geöffnet von Morgens 8¹/₂ bis Abends 9¹/₂ Uhr.

Die Verlagsbuchhandlung von Friedrich Andreas Perthes in Gotha läßt vom 1. April 1878 an eine Zeitschrift unter dem Titel

Deutsches Literaturblatt

redigirt von
Dr. Wilhelm Herß,
Professor und Director

und unter Mitwirkung hervorragender wissenschaftlicher Kräfte, erscheinen und erlaubt sich, das gebildete Lesepublikum auf ein Unternehmen aufmerksam zu machen, das recht eigentlich bestimmt ist, einem wirklich vorhandenen Bedürfnis entgegenzukommen.

Die Zeitschrift stellt sich die Aufgabe, die bedeutenderen Erscheinungen der vaterländischen Literatur und die hervorragendsten des Auslandes, insofern solche in das Interesse der allgemeinen Bildung fallen, zu besprechen. Als ein kritischer Wegweiser durch das Labyrinth der zeitgenössischen Literatur auf den Gebieten der Dichtung, der Geschichte und ihrer verschiedenen Zweige als politische, Cultur-, Kriegs-, Literatur-, Kirchen- und Kunst-Geschichte, Biographie, Memoiren, weiter der Politik, Volkswirtschaft, Pädagogik, Philosophie, Theologie, der Naturwissenschaft, der Ethnographie, Reisebeschreibungen u. s. w. hofft dieselbe ein tieferes Verständnis der großen Lebensfragen der Zeit fördern zu helfen, indem sie in Ton und Form sich gleich weit entfernt halten wird von den Versäuflichkeiten der Schulsprache wie von dilettantischer Ungründlichkeit. Ein gedruckter Prospektus, der durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, wie eine orientirende Einleitung in der ersten (Probe-) Nummer werden sich über Sinn und Zweck des Unternehmens eingehender aussprechen.

Unser Blatt tritt ins Leben im Vertrauen auf eine weitgehende Theilnahme der gebildeten Stände Deutschlands und nicht an letzter Stelle auch der im Auslande zerstreuten Landsleute, die sich hier mit dem Besten, was die Literatur des Vaterlandes erzeugt, auf dem Laufenden halten können. Eben so wenig bedarf es besondern Hinweis, ein wie großes Interesse ein solches Blatt für das deutsche Familienleben gewinnen kann, dem es für die Wahl einer gesunden Lektüre die Wege weisen will. Diese vielseitige Theilnahme an dem Blatt ist die unumgängliche Bedingung seiner Lebensfähigkeit.

Von dem „Deutschen Literaturblatt“ erscheint alle 14 Tage 1/2 Bogen von 8 Spalten in gr. 4^o. Alle 3 Monate wird ein gleich starkes Heftblatt namentlich mit orientirenden Uebersichten beigegeben. Der Quartalspreis des Ganzen beträgt M. 1. 50.

Das Blatt ist durch jede Buchhandlung oder Postanstalt zu beziehen, und sieht die Verlagsbuchhandlung den Bestellungen entgegen.

für die Bewohner der Provinzen,

welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die

„Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung.

Preis nur 3 M. 60 $\frac{1}{2}$ pro Quartal, 2 M. 40 $\frac{1}{2}$ f. den 2. u. 3. Quartalsmonat,

1 M. 20 $\frac{1}{2}$ f. den 3. Quartalsmonat.

empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2

Bogen Alles was in der Welt u. speciell in der Reichshauptstadt passiert; und außerdem täglich viele praktische Rubriken, die für Jedermann von großem Werthe sind; so z. B. die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie

bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;
einen Briefkasten in Frage und Antwort,

von bewährten Sachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungsstoff.

Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf. die 4 gespaltene Zeile.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches jeden

Tag entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte—Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, daß dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 582a verzeichnet ist, da Nachnahmen unter gleichem Titel bestehen.

Der große Criminal-Roman **Zelle 7**, der pikanteste Roman der Neuzeit, der vielfach an die seiner Zeit die ganze Welt bewegenden „Geheimnisse von Paris“ erinnert, aber diese an spannenden Situationen noch bei Weitem übertrifft, wird bis zur Vollendung des Romans allen neu hinzutretenden Abonnenten der „Berliner Zeitung“ gratis geliefert.

Allwöchentlich erscheint als belletristische Gratisbeilage: „Der Sonntag“, fesselnde Novellen, Skizzen, Räthsel, Schach etc. enthaltend.

Dankagung.

Allen Denjenigen, welche meiner lieben Tochter **Anna Margaretha** die letzte Ehre erwiesen, besonders aber den Herren Lehrern und den Kindern, welche ihren Sarg so schön mit Blumen und Kränzen geschmückt haben, sage ich hiermit im Namen meiner Familie für all' die liebevolle Theilnahme meinen herzlichsten Dank.
Brake, 17. April 1878.

Ant. Ahrens.

Erhielt eine neue Sendung sehr eleganter

Kinderwagen,

in den neuesten Façons, welche zu den jetzigen billigen Preisen bestens empfehle.

Auch habe in **Lehnstühlen und Blumentischen** große Auswahl.

Vor Brake im Zollverein.

H. Schütte, Korbmacher.

Das 120 Seiten starke Buch: **Nicht und Rheumatismus.**

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Passagierfahrt a. d. Unterweser

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Vormittags; von Brake 1 Uhr Nachmittags.
Von Bremerhaven nach Bremen 9 Uhr Vormittags; von Brake 11 Uhr Vormittags.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm—Hude.

Stationen.		Wrgs.		Vorm.		Abds.	
		P. 3.	G. 3.	P. 3.	G. 3.	P. 3.	G. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	7	—	—	—
Großenfel	"	6 25	11 55	7	5	—	—
Kleinenfel	"	6 30	12 5	7	10	—	—
Nordenkirchen	"	6 40	12 15	7	17	—	—
Golzwarden	"	6 45	12 25	7	21	—	—
Brake	Ankunft	6 54	12 35	7	35	—	—
Hammelwarden	Abfahrt	6 59	12 55	7	38	—	—
Esfleth	"	7 5	1—	7	44	—	—
Berne	"	7 15	1 15	7	50	—	—
Neuenloop	"	7 20	1 30	8	—	—	—
Hude	Ankunft	7 30	1 40	8	5	—	—
		7 38	1 50	8	15	—	—

Richtung Hude—Nordenhamm.

Stationen.		Wrgs.		Nachm.		Abds.	
		P. 3.	G. 3.	P. 3.	G. 3.	P. 3.	G. 3.
Hude	Abfahrt	9 15	3—	9	3	—	—
Neuenloop	"	9 20	3 5	9	8	—	—
Berne	"	9 25	3 10	9	15	—	—
Esfleth	"	9 35	3 20	9	25	—	—
Hammelwarden	"	9 40	3 30	9	30	—	—
Brake	Ankunft	9 54	3 39	9	42	—	—
Golzwarden	Abfahrt	10 6	3 49	9	47	—	—
Nordenkirchen	"	10 10	3 55	9	51	—	—
Kleinenfel	"	10 20	4—	10	—	—	—
Großenfel	"	10 30	4 10	10	8	—	—
Nordenhamm	Ankunft	10 40	4 15	10	13	—	—
		10 50	4 21	10	18	—	—